

Ein übles Gedicht

Ein übles Gedicht

Oh, ist mir schlecht! Ich glaub', ich muss mich übergeben!

Das ist kein Scherz! Und absolut nicht mein Bestreben!

- So'n Mist!

Ich springe auf – die Übelkeit ist mein Begleiter.

„Schnell! Aus dem Weg!“, ruf ich und stürme hastig weiter.

- Macht Platz!

Oh weh, das Gästeclo scheint unerreichbar ferne!

Ich nehm' auch einen Putzeimer – sehr gerne!

- Los, gib'!

Die Hand vor'm Mund kann die Naturgewalt nicht hemmen,

es schießt heraus und würde alles überschwemmen ...

- Echt schlimm!

Doch ich hab' Glück - ein flinker Helfer ist gefunden.

Ich dank' nicht mal und füll' den Eimer in Sekunden ...

- War knapp!

Danach stell' ich mir ersteinmal die Frage,

wer oder was verursacht hat die Plage?!

- Ja, was?!

War es das Essen? War's ein Virus? Ist's die Psyche?

Ich kotz grad nicht - dem Mund entrinnen Flüche.

- Is' klar!

Warum nur ICH? Weshalb muss ich dies hier erleiden?

Dem Mann geht's gut und auch den Kindern, unseren beiden.

- Wie schön!

Ein neuer Schwall entspringt dann gurgelnd meiner Kehle,

mit Restfragmenten von Spaghetti und Makrele!

- Igitt!

Blicke voll Mitgefühl und Ekel mich erreichen.

Die Kinder flieh'n und meinen Mann seh' ich erleichen.

- Was sonst?

Dann spricht er aus, was ich inzwischen selbst vermute:

„Diese Makrele war 'ne alte, keine gute!“

- Das stimmt!

Und dass er recht hat, zeigt sich bald, nach dritter Stund.

Der Magen leer - ich fühl' mich fast wieder gesund!

- Juchhee!

© **orinna Herntier**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)